

**Zeitschrift:** Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

**Herausgeber:** Lehrpersonen Graubünden

**Band:** 39 (1979-1980)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Kindergärtnerinnen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

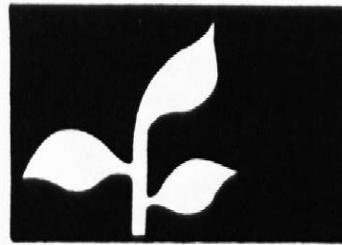
**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kindergärtnerinnen

## Kindergärtnerin heute

Ursula Hottinger



Der Kindergarten steht heute spürbar im Spannungsfeld zwischen alt und neu. Die rasche Veränderung unserer Zivilisation zwingt zu immer schnellerer Anpassung. Es gilt das, was wir wissen, neu zu formulieren. Ballast muss abgeworfen werden. Die Anforderungen an Kindergärtnerinnen werden immer anspruchsvoller und komplizierter. Publikationen, Lehrpläne und Arbeitshilfen für den Kindergarten überschwemmen den Markt. Wo vor noch nicht allzulanger Zeit die Kleinkind-Erziehung im Schatten stand, ist sie nun ins Licht der Öffentlichkeit gerückt. Die Erziehungswissenschaft bringt uns heute beides: Hilfe und Verunsicherung. Sie stellt uns vor einen neuen Begabungsbegriff, psychologische und soziologische Erkenntnisse wollen berücksichtigt sein, und der Kindergarten muss vielerlei Bildungsaufträge bewusster übernehmen. Wohl geben uns erweiterte Fortbildungsmöglichkeiten eine erste Hilfe zur Verarbeitung all dieser Neuerungen, wohl ist das Gespräch unter Kindergärtnerinnen intensiver geworden, dennoch wird es mancher Arbeit bedürfen, die vielen Erziehungstheorien in die Praxis umzusetzen. Aus dem neuen Wissen sind nun die richtigen Schlüsse zu ziehen. Der Stellenwert der einzelnen Bildungsziele ist noch wenig geklärt. Die Welle des einseitigen Lernens im Vorschulalter scheint abzuklingen. Der Computer-Drill tritt zugunsten einer offenen Lernplanung zurück. Lernziel-

kataloge genügen nicht mehr. Kindergartenprogramme müssen sich stärker an der Praxis, am Kind, orientieren. Die Kindergärtnerin wird vermehrt zur Mitarbeit an der Erneuerung der Vorschulerziehung herangezogen. Eine alle Kräfte des Kindes ansprechende Form des Lernens scheint sich langsam durchzusetzen. Soeben ist der Abschlussbericht des Freiburger Modellkindgartens erschienen. Sein Konzept heisst «Situatives Lernen: Die Kinder sollen in Situationen, die für sie eine unmittelbare und persönliche Bedeutung haben, Wert- und Normstrukturen, Verhaltensmuster und Sachinformationen gewinnen, die ihnen erlauben, innerhalb umfassender und notwendiger Fremdbestimmung doch auch Person zu sein.»

Eine bevorzugte Weise des kindlichen Lernens ist und bleibt das Spiel. Es garantiert breite Persönlichkeitsentfaltung, unbewusste Lernauslese und echte Motivation. Spielpflege bleibt das Kernstück aller Kindergartenarbeit, denn das frei gewählte Spiel ist die wichtigste Hilfe für die körperliche, geistige und soziale Entwicklung des Kindes. Diese Feststellung enthebt die Kindergärtnerin allerdings nicht der Pflicht, ihre Angebote sorgfältig zu planen und vorzubereiten. Solche Doppelaufgaben, wie z.B. hier das feine Abwägen zwischen Führung und der Eigeninitiative des Kindes, machen die Arbeit im Kindergarten schwierig, aber auch reich. Der Erziehungsstil verändert sich.

Durch viele Missverständnisse hindurch und auf allerlei Umwegen lernen wir, unsere Kinder als Partner zu sehen. Eine Reportage im Fernsehen zeigte kürzlich: «Zehn Jahre Kinderläden.» Im Film sah man den Anfang dieser Bewegung: Tobende Kinder, Erziehung zum Ungehorsam, Nerven- und Materialverschleiss. Viele dieser Einrichtungen sind bald wieder aufgehoben worden. Im noch bestehenden Kindergarten konnte ich die Kinder brav in der Reihe stehen sehen. Das bedeutet nun aber nicht, dass einfach alles zum Alten zurückgekehrt wäre. Die Situation unserer Gesellschaft hat sich zu sehr verändert. Die Ausgliederung der Kinder aus dem Leben der Erwachsenen schreitet immer weiter fort. Mehr und mehr müssen für Kinder eigene Lebensräume geschaffen werden; laut ertönt der Ruf nach dem Fachmann. Andererseits zeichnet sich aber auch deutlich eine Gegenbewegung ab: Der Kontakt zwischen Eltern, besonders den Vätern und ihren Kindern, nimmt neue Formen an. Erziehung geschieht bewusster. Elternarbeit und Mitbestimmung in Kindergarten und Schule werden immer häufiger gefordert. Es tauchen neue Erziehungsziele auf. Der Selbstentfaltung des Kindes soll mehr Freiraum gegeben werden. Demokratische Erziehungsformen, in denen der Wille des Kindes abgewogen wird gegen die Wünsche des Erwachsenen, sollen stärker betont werden. Dabei ist allerdings im Auge zu be-

halten, dass die Mitarbeit des Kindes weniger bewusst sein kann als die des Erwachsenen. Die Verantwortung für das pädagogische Geschehen bleibt darum unbedingt beim Erzieher.

Neues Licht fällt heute auch auf das Verhältnis zwischen Individuum und Gruppe. Selbstentfaltung und Selbstständigkeit des Kindes als Grundlage für ein reifes soziales Verhalten werden bewusster gefordert. Kleinere Klassen geben der sozialen und der kompensatorischen Erziehung im Kindergarten grosse Chancen. Werden sie für neues Arbeiten mit den Kindern genügend genutzt? Die folgenden Vorschläge liegen heute in der Luft: Mehr Konfliktverarbeitung, Aktivierung der Kinder durch selbstentdeckendes Lernen und Lernen durch Handeln. Demokratischer Erziehungsstil und freiere Meinungsäußerung der Kinder. Sozialerziehung ist heute stärker auf Individualerziehung ausgerichtet. Nur mit Hilfe einer gründlichen, erweiterten Ausbildung, durch permanente Weiterbildung und ständige Arbeit an sich selbst, kann es der Kindergärtnerin gelingen, sich all diesen Anforderungen zu stellen. Möge die Herausforderung uns wach und lebendig erhalten.

(Aus: Sondernummer  
«Kindergärtnerin heute»,  
herausgegeben vom Schweiz. Kindergärtnerinnenverein 1979)